

# ANALEKTEN.

---

1.

## Neue Fragmente aus der ägyptischen Liturgie

mitgeteilt nach der Veröffentlichung von Dom Pierre de Puniet, Benediktiner von Solesmes, auf dem eucharistischen Kongress im September 1908.

Von

Professor Lic. **Ed. Freiherrn von der Goltz.**

---

Lange Jahre war man auf dem Gebiete der altkirchlich-liturgischen Forschung auf die verschiedenen Bestandteile der apostolischen Konstitutionen und auf die alten morgenländischen Hauptliturgien angewiesen, deren Datierung sehr schwer und deren Ursprungsverhältnisse sehr ungeklärt sind. Erst in den letzten beiden Jahrzehnten sind einige neue Quellen erschlossen, die das Stadium der provinziellen liturgischen Entwicklung vor der Entstehung der Hauptliturgien<sup>1</sup> der einzelnen Patriarchate deutlicher charakterisieren. Hierzu gehören die syrische Didaskalia, deren Studium in der deutschen Ausgabe von Achelis und Flemming<sup>2</sup> allen Theologen nicht genug empfohlen werden kann, und die verschiedenen Rezensionen der ägyptischen und äthiopischen Kirchenordnung, neuerdings von Horner in englischer Übersetzung veröffentlicht<sup>3</sup>. Von hohem Wert sind dann

---

1) Für die griechischen Liturgien ist die beste Ausgabe die von Brightman, *Liturgies eastern and western I* (London-Oxford 1896) (im folgenden Br. bezeichnet).

2) H. Achelis und Joh. Flemming, *Die syrische Didaskalia* (Texte und Unters. z. altchr. Lit. N. F. X, 2).

3) G. Horner, *The Statutes of the Apostles or Canones Ecclesiastici*, London 1904.

vor allem die Gebete des Bischofs Serapion von Thmuis, dessen Anaphora mit der der Markusliturgie große Verwandtschaft hat, aber auch Anklänge an die alte Didache enthält<sup>1</sup>. In diese Nachbarschaft gehört auch ein kürzlich von Dom Pierre de Puniet, einem gelehrten Benediktiner von Solesmes (jetzt in Quarr Abbey auf der Insel Wight), veröffentlichtes und auf dem eucharistischen Kongress von Westminster ausführlich besprochenes griechisches Papyrusfragment<sup>2</sup>. Es wurde in dem alten Konvent von Der Balyzeh in Oberägypten gefunden und befindet sich jetzt in der Bodleiana zu Oxford. Nach W. E. Crums Prüfung gehört die Handschrift dem 7. oder 8. Jahrhundert an. Sie enthält auf drei Blättern Fragmente der eucharistischen Liturgie und zwar:

I) Auf dem ersten Blatt ein Fragment eines Gebets. Nach Puniets Lesung lautet die sicher zu lesende resp. sicher zu ergänzende Stelle:

].Θ  
 ]H N  
 ]Υ Ω CYN[.]Ε  
 Κ]ΑΙ ΤΑ ΑΙΤΗΜΑΤΑ ΤΩ  
 5 καρδιων ημων χα]ΡΙΧΤΑΙ Ο ΤΗΝ Ε  
 ]Χ[ ]ΩΝ ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΑΓΙΟΣ  
 ]ΙΜΟΣ ΚΩ ΟΝΟΜΑ ΑΥΤΩ Ο ΕΝ Υ  
 ψηλοις κατοι]ΚΩΝ ΚΑΙ ΤΑ ΤΑΠΕΙΝΑ ΕΦΟΡΩ  
 ε]ΠΙ ΤΟΙΣ ΟΥΡΑΝΟΙΣ Ο ΩΝ  
 10 αυτω η δοξα εις ]ΤΟΥΣ ΑΙΩΝΑΣ ΑΜΗΝ >  
 . . . . . [H  
 ]ΙΜ ΔΕΣΠΟΤΑ ΠΑΝΤΟΚΡΑ  
 τωρ . . . . .]Ε ΕΠΙΣΚΟΠΕ ΠΑΝΑΡΕ  
 τε . . . . .]. Ο ΘΩ ΚΑΙ ΗΗ[Ρ] ΤΟΥ  
 15 κυ ημων ω χυ . . . ο ]ΠΟΙΗΣΑΣ ΤΑ[ . . . .  
 ΤΟ  
 ]C ΕΙΝ ΑΙΤΑ[  
 ]ΙΩΡΟ[  
 ]ΤΟ[

1) G. Wobbermin, Altchristliche liturgische Stücke aus der Kirche Ägyptens (Texte u. Unters. N. F. X, 36), dazu P. Drews in Zeitschr. f. Kirchengeschichte XX, 3.

2) Dom Pierre de Puniet, Bénédictin de Solesmes, Fragments inédits d'une liturgie égyptienne, écrits sur papyrus, mémoire présenté

Auf der anderen Seite:

Τ [   
 ΑΛΜΟΥ ΚΑΙ ΕC[   
 ΑΓΑΘΩΝ ΕΙΗ [   
 5 ΟΤΙ ΗΜΩΝ ΒΟΗ[θος   
 CΑΝ ΤΑ ΕΘΝΗ ΠΟΥ CΕ Υ[   
 ΟΤΙ ΟΥΚ ΕΒΟΗΘΗCΕΝ ΑΥΤ[οις   
 CΥ ΗΜΩΝ ΒΟΗΘΟC CΥ[ημων στερωμα?] (Puniet)   
 CΥ ΗΜΩΝ Η ΚΑΤΑΦΥΓΗ[εν ημερα θλιψεως?] (Puniet)   
 10 CΥ ΗΜΩΝ ΑΝΤΙΑΗΜΠ[τωρ κατα παντα μη]   
 ΕΝΚΑΤΑΛΕΙΠΗC ΑΛΛ[α ρυσαι ημας α]   
 ΠΟ ΠΑΝΤΟC ΚΙΝΔΥΝ[ου   
 ΜΕΝΟΥ ΚΑΙ Α[.   
 ...]ΜΕΓΑΛΗ ΗΜΩ[Ν   
 15 ...]ΔΟC ΗΜΙΝ ΙΑ[   
 ...]C ΟΝ ΤΙ ΔΟ[   
 ΙΤ   
 ∴

An welche Stelle der Liturgie dies Gebet gehört, ist nicht sicher auszumachen. Die Wendung *δὴ αὐτοῖς τὰ αἰτήματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν* findet sich im Gebet der Katechumenen (Apost. const. VIII, Brightm. p. 4, 9); die Wendung *ἐν ὑψηλοῖς κατοικίῶν* im Anfang des *ἀρχιερέυς*-Gebets zu Beginn der Gläubigenmesse (Br. 12, 10 ff.). In demselben Gebet begegnet der Ausdruck *ἀντιλήπτωρ* (Br. 12, 21) und die Bitte um Befreiung von allerlei Gefahren (Br. 12, 28 ff.). Auch an die Wendungen im Gebet des Klemens (cap. LIX): *ὑπιστιον ἐν ὑπίστοις, ἅγιον ἐν ἁγίοις ἀναπαυόμενον . . . τὸν ποιοῦντα ταπεινοὺς εἰς ὑψος καὶ τοὺς ὑψηλοὺς ταπεινοῦντα . . . θεὸν πάσης σαρκὸς . . . τῶν κινδυνεύόντων βοηθὸν . . . ἀξιοῦμεν δέσποτα βοηθὸν γενέσθαι καὶ ἀντιλήπτορα ἡμῶν* wird man hier erinnert; soviel sich aber aus den kurzen Fragmenten erkennen läßt, haben wir es mit einem verhältnismässig einfachen Fürbittengebet zu tun. Die kurze Doxologie: *αὐτῷ ἢ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας* ist die der Didachegebete. Von

au congrès eucharistique de Westminster, Le 11 Septembre 1908; reprinted from the Eucharistic Congress Report, London 1909. Die nähere Beschreibung der Blätter sowie die einzelnen Details zur Vergleichung sind bei Puniet selbst nachzulesen, der die Untersuchung mit grosser Gelehrsamkeit und Umsicht führt. Über den Text gibt Puniet noch Ergänzungen mit einem Faksimile in der Revue Bénédictine, Jan. 1909. Diesem Aufsatz ist mit gütiger Erlaubnis des Herrn Puniet auch der Abdruck der Fragment-Texte entnommen.



freilich etwas erweiterte Text findet sich in dem 1548 von Petrus Tesfa Sion herausgegebenen äthiopischen Taufbuch in lateinischer Übersetzung, die Kattenbusch ins Griechische übertragen hat<sup>1</sup>. Dieser Papyrus bestätigt nun, daß wir es mit alter ägyptischer Tradition zu tun haben. Gehört das Bekenntnis hier, wie Puniet annimmt, zur eucharistischen Liturgie, so haben wir hier die ältere Form für das Bekenntnis in der alexandrinischen Liturgie und damit wohl das älteste Zeugnis für den Gebrauch eines Bekenntnisses in der Messe. Möglich bleibt ja freilich auch die Annahme, daß dies Papyrusblatt aus einer Tauf liturgie herrührt. Das Gebet auf der Rückseite würde auch dort denkbar sein. Wahrscheinlicher ist aber, daß wir hier den Schluß eines Gebets vor uns haben, wie wir es z. B. in der äthiopischen Kirchenordnung vor der Kommunion finden (mehrere ihnen und uns diesen Glauben und reine Furcht). Puniet vergleicht die *εὐχὴ προθέσεως*; die in der Markusliturgie (Br. I, 124) folgt, in der sich die Wendung findet *εἰς ἀνακαινισμόν ἡμετέρων ψυχῶν*; außerdem verweist er auf Formeln am Schluß der Epiklese, welche den Segen der Eucharistie zum Ausdruck bringen wollen, wie in *repletionem spiritus sancti ad confirmationem fidei*<sup>2</sup> oder *ad sanctificationem et plenitudinem spiritus sancti et ad roborationem fidei*<sup>3</sup> oder *εἰς βεβαίωσιν τῆς ἐκκλησίας*<sup>4</sup>. Diese Stellen zeigen aber nur, daß ähnliche Ausdrücke in ägyptischen Liturgien für den Segen der Eucharistie gebraucht wurden. Das stärkste Argument für den eucharistischen Ursprung beider Fragmente bleibt immer einerseits die wahrscheinliche paläographische Zusammengehörigkeit mit den beiden anderen und andererseits der Vergleich

lasse ich nach der Drewsschen Kritik meiner Abhandlung in Zeitschr. f. K.-G. 1907 heute dahingestellt, bis es mir vergönnt ist, die Studien zur Sache wieder aufzunehmen. An der Autorschaft Hippolyts halte ich für das Proömium fest; in der Analyse der Einzelbestandteile des Taufbuchs mag Drews richtiger geurteilt haben. Interessant war mir bei diesem Bekenntnis, daß mein Versuch der Rekonstruktion des griechischen Textes durch den Papyrus fast genau gerechtfertigt wird.

1) F. Kattenbusch, Das apostolische Symbol I, S. 330 Anm. übersetzt nach dem Text von Tesfa Sion: *Πιστεύω εἰς ἕνα θεὸν κύριον πατέρα παντοκράτορα καὶ τὸν μονογενῆ υἱὸν αὐτοῦ Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν κύριον ἡμῶν καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τὸ ζωοποιῶν καὶ ἀνάστασιν σαρκὸς καὶ εἰς μὴν ἁγίαν καθολικὴν ἐκκλησίαν ἀποστολικὴν καὶ πιστεύομεν ἐν βάπτισμα εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων ἀμήν.* Zu beachten ist wohl, daß in unserem Papyrus ebenso wie im röm. Symbol das *ἕνα* fehlt, ebenso der ganze Schluß des späteren äthiopischen Textes.

2) Edm. Hauler, *Didaskaliae apostolorum fragmenta Veronensia latina* (Leipzig 1900), p. 107, 30.

3) Ägypt. K.-O. bei Brightman p. 190, 19; 233, 28. Horner p. 141, 6f.

4) Wobbermin a. a. O. S. 6, 13.

mit der Markusliturgie, welche vor der Anaphora ebenfalls ein Credo und ein Gebet mit ähnlichem Gedankengehalt kennt. Es ist danach nicht unmöglich, daß dies Papyrusblatt unmittelbar vor das nachfolgende gehört. Nur die Präfatio und der Anfang des Weihegebets ist verloren gegangen.

III) Das wichtigste Fragment haben wir auf dem dritten, aus sechs Fragmenten wieder zusammengesetzten und nun nahezu unversehrten Blatte; es bringt uns das Sanctus, die Epiklese und die Einsetzungsworte, also eine außerordentlich wichtige Urkunde zur Geschichte der Abendmahlsliturgie:

]A  
CIN

σοι παραστηκου]CIN

K[υκλω τα σεραφιμ. εζ πτερυγ]EC TΩ ENI  
 K[αι ε]Ξ [πτερυγες τω ενι] . ΚΑΙ ΤΑΙC  
 5 ΜΕΝ ΔΥCΙ[ν κατεκα]ΔΥΠΤΟΝ ΤΟ ΠΡΟCΩ  
 ΠΟΝ ΚΑΙ Τ[αις δυσι]Ν ΤΟΥC ΠΟΔΑC ΚΑΙ  
 ΤΑΙC ΔΥCΙ[ν επετα]ΝΤΟ . ΠΑΝΤΑ ΔΕ ΠΑ  
 ΤΟΤΕ CΕ ΑΓ[ιζει.] ΑΛΛΑ ΜΕΤΑ ΠΑΝΤΩΝ  
 ΤΩΝ CΕ ΑΓΙΑΖΟΝΤΩΝ ΔΕΞΑΙ ΚΑΙ ΤΟΝ  
 10 ΗΜΕΤΕΡΟΝ ΑΓΙΑCΜΟΝ ΔΕ[γ]ΟΝΤΩΝ CΟΙ  
 ΑΓΙΟC ΑΓΙΟC ΑΓΙΟC ΚC CΑΒΑΩΘ . ΠΛΗ  
 ΡΗC Ο ΟΥΡΑΝΟC ΚΑΙ Η ΓΗ ΤΗC ΔΟΞ[η]C CΟΥ  
 ΠΛΗΡΩCΟΝ ΚΑΙ ΗΜΑC ΤΗC ΠΑΡ[α σοι]  
 ΔΟΞΗC .[κα]Ι ΚΑΤΑΞΙΩCΟΝ ΚΑΤ[απ]ΕΜΨΑΙ  
 15 ΤΟ ΠΝΑ Τ[ο α]ΓΙΟΝ CΟΥ ΕΠΙ ΤΑ ΚΤΙCΜΑΤΑ  
 ΤΑΥΤΑ '[και ποιησ]ΟΝ ΤΟΝ ΜΕΝ ΑΡΤΟ  
 CΩΜΑ Τ[ου κ̅ και] CΡC ΗΜΩΝ ΙΥ ΧΥ  
 [το] ΔΕ Π[οτηριον α]ΙΜΑ ΤΗC ΚΑΙΝΗC

(Rand)

Verso.

[διαθηκης. Οτι ο κ̅ ημων ις κ̅ τη νυκ]  
 Τ[ι η παρεδιδото λαβων αρτον ευχαριστη]  
 CΑ[ς] Κ[αι ευλογησας εκλασεν και εδωκεν]  
 ΤΟΙC ΜΑ[θηταις αυτου και αποστο]ΛΟΙ(ς)  
 5 ΕΠΩΝ Λ[αβετε φαγετε παντες ε]  
 Ξ ΑΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟ Μ[ου εστιν] ΤΟ CΩΜΑ ΤΟ  
 ΥΠΕΡ ΥΜΩΝ ΔΙΔ[ομενο]Ν ΕΙC ΑΦΕCΙ  
 ΑΜΑΡΤΙΩΝ ΟΜΟ[ιωσ με]ΤΑ ΤΟ ΔΙΠΝΗ  
 CΑΙ ΛΑΒΩΝ ΠΟΤΗΡΙΟ[ν] Κ[αι ε]ΥΛΟΓΗCΑC  
 10 ΚΑΙ ΠΩΝ ΕΔΩΚΕΝ ΑΥΤΟΙC ΕΠΩΝ  
 ΛΑΒΕΤΕ ΠΙΝΕΤΕ ΠΑΝΤΕC ΕΞ ΑΥΤΟΥ ΤΟΥ

ΤΟ ΜΟΥ ἔστιν τὸ Αἶμα τὸ ὑπὲρ ὕμων  
 ἐκχύννομενον εἰς ἀφ᾽ ἐσιν ἀμαρτιῶ.  
 Ο[σακίς] εἴαν ἐκοίητε τὸν ἀρ[τον] τοῦτον  
 15 Ἰ[ν]τε δὲ τὸ ποτήριον [το]ῦτο  
 τὸν ἕμον θάνατον κατα[γελ]ᾷται  
 τὴν ἔμην ἀναμν[ῆσιν ὁμολογ]εῖτε ·  
 τὸν θάνατον τοῦ κ[αταγγελλ]ομένου  
 τὴν ἀνακτακίαν [σου ὁμολογοῦμ]έν  
 καὶ δεόμεθα τ[ ]

Zu diesem Fragment, das die liturgische Forschung noch ausgiebig beschäftigen wird, sei folgendes bemerkt: Es verrät im allgemeinen, wie schon dem Fundort nach anzunehmen ist, den ägyptischen Typus, wie er uns durch die Markusliturgie und das Weibebetet des Bischofs Serapion von Thmuis bekannt ist. Aber in der Schilderung der Seraphim schließt sich unser Fragment viel genauer an den biblischen LXX-Text (A und Marchalianus) von Jes. 6 an als die genannten Quellen. Das Sanctus selbst in der einfachen Form ἅγιος ἅγιος ἅγιος κίριος Σαβαὼθ πλήρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξης σου (= Serapion) ohne Benediktus ist eingeleitet mit der auch in der Markusliturgie (Br. 132, 4) sich findenden Formel πάντοτε μὲν πάντα σε ἀγιάζει ἀλλὰ καὶ μετὰ πάντων τῶν σε ἀγιαζόντων δέξαι καὶ τὸν ἡμέτερον ἀγιασμὸν λεγόντων σοι (ebenso bei Serapion, wo aber die ersten fünf Worte fehlen). Eine Wiederholung des ἅγιος ist aber vermieden und während die beiden anderen Quellen an das Sanctus die Bitte anschließen: πλήρωσον καὶ τὴν θυσίαν ταύτην, sagt unser Text: πλήρωσον καὶ ἡμᾶς τῆς παρὰ σοι δόξης, um unmittelbar mit der einfachsten Epiklese fortzufahren: καὶ καταξίωσον καταπέμψαι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιόν σου ἐπὶ τὰ κτίσματα ταῦτα. Es fehlt also die Opfervorstellung; vielmehr läßt der Ausdruck κτίσματα noch den ursprünglichen Sinn der Weihe der natürlichen Gaben der Mahlzeit als Anknüpfungspunkt der liturgischen Entwicklung erkennen<sup>1</sup>. Die schlichte Konsekrationsformel ist die, welche in der Markusliturgie an viel späterer Stelle (Br. 134, 13 ff.) vorkommt (καὶ ποιήσον bis καινῆς διαθήκης) und daran schließt sich mit ὅτι

1) Hierzu vergleiche aus dem Schlufsstück der ἀκολουθία τῆς τραπέζης: δόξα σοι κύριε, δόξα σοι ἅγιε, δόξα σοι βασιλεῦ· ἔδωκας ἡμῖν βρώματα εἰς εὐφροσύνην· πλήρωσον ἡμᾶς καὶ πνεύματος ἁγίου, siehe meine Tischgebete und Abendmahlsgebete S. 56 (T. u. U. N. F. XIV, 2<sup>b</sup>); ähnlich in dem εὐχαριστήριος ἕμνος nach der Mahlzeit, den Chrysostomus hom. LV (LVI) in Math. Migne P. g. LVIII, col. 545 ff. erwähnt.

angeknüpft die Einsetzungsworte. Dom Puniet legt mit Recht großes Gewicht darauf, daß hier die Epiklese den Einsetzungsworten vorausgeht<sup>1</sup>. Ist damit auch nichts für die dogmatische Theorie der römischen Konsekration gebessert, wie Puniet meint, so ist doch dadurch eine sehr wichtige Übereinstimmung altrömischer und orientalischer Tradition hergestellt. Wir sehen, daß auch in Ägypten eine einfache Anrufung des Heiligen Geistes dem Sanctus folgte und daß daran die Einsetzungsworte mit *ὅτι* in sehr natürlicher Weise angeschlossen waren. Auf solch ein Gebet paßt auch die Justinische Wendung *δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσα τροφή*. Die Einsetzungsworte weisen wie auch in den anderen Liturgien einen aus Paulus und den Evangelien gemischten Text auf mit einem Übergewicht des paulinischen Elements. Hervorzuheben ist aber, daß auch hier alle überflüssige Abundanz der Ausdrucksweise fehlt, die sich in den andern Liturgien so störend breit macht. Bei *σῶμα* ist das präsentische *διδόμενον*, bei *αἷμα*: *ἐκχυννόμενον* gegeben. Das *φάγετε πάντες ἐξ αὐτοῦ* ist der Formel beim Wein nachgebildet. Vor allem aber ist zu beachten, daß es beim Kelch heißt: *εὐλόγησας καὶ πινὼν ἔδωκε*, so daß die Vorstellung vorliegt: daß Jesus selbst den Kelch [des Neuen Testaments] zuerst trank. Puniet weist die gleiche Anschauung bei Irenäus adv. haer. V, xxxiii nach<sup>2</sup>; sie hat sich auch noch in den koptischen Texten erhalten. Hoch interessant ist auch der nach Paulus gebildete Schluß. Denn er zeigt, wie man ohne Scheu den Wortlaut der Einsetzungsworte im Sinne des Ganzen erweiterte: So oft ihr usw., so verkündet meinen Tod und bekennt meine Auferstehung<sup>3</sup>! Das ist dem Herrn selbst in den Mund gelegt; dann wird es aufgenommen im Namen der Gemeinde: „deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung bekennen wir und bitten...“ Leider bricht gerade hier das Fragment ab. In der Liturgie der koptischen Jakobiten ist der letzte Satz der Gemeinde (*λαός*) zugewiesen als Antwort auf die Einsetzungsworte (Br. 177, 35 f.). In der Markusliturgie wie auch in anderen orientalischen Liturgien ist die Aufforderung *καταγγέλλετε τὸν θάνατον καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάστασιν* durch *καὶ ἀνάληψιν* erweitert (Br. 133, 19). Fast wörtlich bis auf das hier fehlende,

1) Alle übrigen Liturgien des Morgenlandes lassen die Epiklese erst am Schluß des Weihegebets den Einsetzungsworten folgen.

2) Die Stelle bei Irenäus lautet: Dominus ad passionem venit . . . cum gratias egisset, tenens calicem, et bibisset ab eo et dedisset discipulis dicebat eis: Bibite ex eo omnes.

3) *Ἀνάστασιν* muß hier, wie Puniet richtig bemerkt, statt *ἀνάμνησιν* gelesen werden. Dagegen scheint der Satz *τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν* aus Versehen ausgelassen zu sein.



aber in der Markusliturgie erhaltene ἀρχαία ἢ ἐλθω stimmt die Wiedergabe der Einsetzungsworte überein mit der in der syrischen Jakobusliturgie und sie ist nahe verwandt mit der im Sacr. Gelasianum. Puniet weist in einer ausführlichen Untersuchung mit Recht auf die bedeutsame Übereinstimmung mit altrömischer Tradition hin, welche dadurch noch an Interesse gewinnt, daß sich nun die schon von Baumstark und Drews<sup>1</sup> vertretene Ansicht bestätigt, daß auch die altrömische Liturgie vor den Einsetzungsworten eine Anrufung des Heiligen Geistes kannte, der dann die Einsetzungsworte folgten. Der Papyrus von Der Balyzeh bietet uns zum erstenmal eine einfache, in sich geschlossene Anaphora, welche die Grundelemente der späteren Entwicklung im Abendland und Morgenland enthält. Eine spätere Verkürzung der in der Markusliturgie oder bei Serapion vorliegenden Form hätte nie so einfach und einheitlich ausfallen können, wie der Papyrus sie bietet. Danach kann die Bedeutung dieses liturgischen Textes in folgenden Sätzen zusammengefaßt werden:

- 1) wir erhalten hier eine alte Grundform der alexandrinischen Anaphora, die dem dritten, vielleicht schon dem zweiten Jahrhundert angehört;
- 2) wir erkennen als älteste Bestandteile der Anaphora das Sanctus mit angeschlossener Epiklese und den Einsetzungsworten, die gleichsam den Schriftbeweis für die in der Epiklese erbetene Umwandlung von Brot und Wein darstellen, in Übereinstimmung mit dem Justinschen Berichte;

---

1) A. Baumstark, *Liturgia romana e liturgia dell' Esarchalo* (Roma 1904), p. 46—47. P. Drews hat nicht nur in seiner ersten Studie zur Geschichte des Gottesdienstes I (Tübingen 1902, zur Entstehungsgeschichte des Kanons in der römischen Messe), S. 13, sondern auch in seiner ausführlicheren Untersuchung über die sog. klementinische Liturgie darauf hingewiesen, daß das Gebet des röm. Kanons quam oblationem eine verkümmerte Epiklese darstellt und daß hier ein Einfluss der ägyptischen Liturgie vorliegen müsse (S. 141. 142). Puniet, dessen Ausführungen man selbst nachlesen mag, nimmt an, daß auch die altrömische Liturgie ebenso wie die altalexandrinische eine Epiklese vor den Einsetzungsworten am Schluss des eucharistischen Gebets gehabt habe, und der Fund von Der Balyzeh ist ihm daher eine besondere Freude als ein Triumph der römischen Liturgie über die griechische Tradition. Auf alle Fälle ist die Ausführung von Drews in allen Punkten glänzend bestätigt; man kann geradezu sagen, der Papyrus bietet die von Drews gesuchte Grundlage des römischen Kanons wie auch der orientalischen Hauptliturgie, insbesondere der alexandrinischen. Auch die von ihm vorgeschlagene Gestalt des Kanons: XXIII vor den Einsetzungsworten findet dadurch ihre Rechtfertigung. Ob sich mit καὶ δεόμεθα ein Gebetsstück anschloß, wie wir es in De sacram. IV, c. 6 lesen: et petimus et precamur, ut hanc oblationem suscipias, bleibe dahingestellt.

- 3) wir erkennen, daß solche Bitte auch subjektiv auf die Gemeinde (*πλήρωσον ἡμᾶς*) orientiert war, bis später die Opfervorstellung diese persönliche Auffassung verdrängte;
- 4) bestätigt sich auch hier, daß, so sehr der Wortlaut der Liturgien in verschiedenen Bezirken verschieden war, doch gewisse Grundbestandteile dem Abendland und Morgenland, insbesondere auch Rom und Ägypten gemeinsam eigentümlich waren;
- 5) in der Voraussetzung, daß auch die beiden ersten Fragmente derselben Liturgie angehören, ergibt sich, daß ein kurzes Bekenntnis dem Anfangsgebet der Gläubigen folgte und der Anaphora noch vorherging;
- 6) der aufgefundene Text stellt demnach die älteste liturgische Urkunde dar, die wir aus der Zeit nach dem ersten Klemensbrief und vor den Texten des vierten Jahrhunderts besitzen.

In bezug auf Einzelheiten darf ich auf den instruktiven Aufsatz von Puniet verweisen, alle weiteren Folgerungen späterer Untersuchung vorbehaltend. Der gelehrte Benediktiner hat sich ein großes Verdienst um die liturgische Forschung durch Veröffentlichung dieser Urkunde erworben, deren Beachtung in der deutschen Gelehrtenwelt vorstehende Mitteilungen nur fördern wollen.

---

2.

## Eine Stelle des Basilius und die hesychastische Polemik.

Von

**Giorgio Pasquali.**

---

K. Holl („Enthusiasmus und Bußgewalt“ 211) hat Stellen älterer Kirchenschriftsteller gesammelt, die die ersten Ansätze zu einer Auffassung des *θεῖον φῶς* aufweisen, wie sie bei Symeon „dem neuen Theologen“ vorliegt. Basilius ist dort nicht genannt, und in der Tat hat das Ende der Homilie *εἰς τὴν ἀγίαν τοῦ Χριστοῦ γέννησιν* M. 31, 1473 C mit der Lehre der Hesychasten kaum etwas gemeinsam. Es wird dort geschildert, wie die Reinen,